

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juli d. J. dem ordentlichen Professor und Vorstande der zweiten medicinischen Klinik an der deutschen Universität in Prag Dr. Rudolf Ritter Jaksch von Wartenhorst den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juli d. J. dem ordentlichen Professor und Vorstande der medicinischen Klinik an der Universität in Graz Dr. Otto Rembold den Titel eines Hofrathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtämtlicher Theil.

Die Lage in Serbien.

Die aus Belgrad kommenden Nachrichten lauten überaus unerquicklich. Der durch das Vorgehen der radicalen Partei gegen die frühere Regentenschaft mit der jetzigen Regierung ganz unnöthigerweise heraufbeschworene Conflict lähmt nicht nur die Thätigkeit der Volksvertretung, so daß die wichtige Frage der innerpolitischen Reformen noch gar nicht zur Discussion kommen konnte, hemmt überhaupt jede ersprießliche parlamentarische Thätigkeit und hat sich in der letzten Zeit so zugespitzt, daß man heute in Belgrad schon von einer drohenden Ministerkrise spricht, obwohl dem Cabinet Dokić bisher jede Möglichkeit zu einer Leistung oder Anregung auf dem Gebiete der activen Politik benommen ward. Die Radicales sorgen dafür, daß die Regierung dauernd gezwungen ist, sich nur mit den speciellen Unternehmungen und Wünschen dieser Partei zu beschäftigen. Nach den Ereignissen, welche mit der Thronbesteigung König Alexanders verknüpft waren, hätte man logischerweise auf ein ruhiges Zusammenwirken der Radicales mit dem Monarchen und dem Ministerium zählen dürfen. Der Verlauf jener Ereignisse bot den Radicales nicht die Berechtigung, den jungen König als ihr Werkzeug zu betrachten. Sie hatten bei dem Umschwunge selbst keine maßgebende Rolle gespielt und sie mußten erkennen, daß der Sohn Wilans ein energischer und selbständiger Charakter sei. Sie besaßen keinen Anspruch auf die unbeschränkte Dankbarkeit des Königs, und sie konnten sich nicht darüber täuschen, daß der junge Herrscher nicht geneigt wäre, eine allfällige Dankeschuld durch Unterwürfigkeit abzustatten. So bequemte sich die Partei denn vorerst

zu einer scheinbar sympathischen Haltung gegenüber dem Ministerium Dokić, welchem das rückhaltlose Vertrauen des Königs beschieden ist. Die erkünstelte Entschlossenheit war aber nicht von langer Dauer, und heute wird der Bestand des latenten Kampfes zwischen der Regierung und der Regierungspartei kaum mehr geleugnet.

Die Angelegenheit des Staatsprocesses gegen die Mitglieder des früheren Ministeriums bot eine trefflich geeignete Begründung für den Zwist, der sich nun zusehends verschärft. In dieser Frage durften die radicalen Führer auf das solidarische Vorgehen der gesammten Partei zählen, da es sicher war, daß die Parole des Rachezuges gegen die liberalen Todfeinde bei allen Mitgliedern der Partei die lebhafteste Zustimmung finden mußte. Für das künftige Verhältnis zwischen den Radicales und der Regierung war aber damit der entscheidende Moment gekommen. Hätte das Cabinet, so schreibt die «Montags-Revue», die schonungslose und übereilte Durchführung der Ministeranklage sammt allen daraus hervorgegangenen Weiterungen rückhaltslos gebilligt, so wäre für die Radicales jeder Anlaß zu einer besonderen Stellungnahme und zu Schritten behufs Sicherung ihrer Position entfallen. Sie düsten dann getrost ihre Hände in den Schoß legen und beruhigt das Walten der Regierung beobachten, die nicht davor zurückscheut, ihnen selbst auf Kosten des Staatsinteresses gefällig zu sein.

Die Klärung, welche sich durch das Auftauchen der Ministeranklage ergeben mußte, ist aber in anderem Sinne erfolgt. Herr Dokić hat, den constitutionellen Bestimmungen gehorchend, das Vorgehen der Stupätina-Mehrheit bezüglich der Einleitung der Anklage in keiner Weise behindert, er hat aber seither kein Hehl daraus gemacht, daß er die Versuche mißbilligt, durch welche diese Procebur zum Ausgangspunkte drastischer und aufregender Maßnahmen werden sollte. Dabei herrschte zwischen dem Ministerpräsidenten und dem König das aufrichtigste Einvernehmen. Die starke Stütze, welche der Premier in der Billigung seines Verhaltens seitens des Königs findet, genügt aber nicht gegenüber dem Thatendrange der Radicales. Die letzteren wollen offenbar eben den jetzigen Anlaß zu einer entscheidenden Kraftprobe verwerten. Sie wollten ein Exempel an den Liberalen statuieren und sie dehnen das Verfahren nun auch auf die Regierung aus, die ihnen bei jenem Vorstoße nicht mehr völlig freie Hand gewährt. Die Belgrader Meldungen über den Antrag auf Ausweisung der Regenten, die Gerüchte über die bevorstehende Verhaftung der angeklagten Minister lästeten auch für den Fernstehenden das Geheimnis der einzelnen Episoden in dem geradezu muthwillig begonnenen Zwiste.

Der Ausgang des Ringens ist heute nicht abzusehen; unzweifelhaft ist aber, daß Herr Dokić seine Klugheit und seinen Patriotismus bethätigt, indem er sich gegen das Bestreben der extremen Radicales stemmt, die gesammten politischen Kräfte Serbiens in der Frage des Staatsprocesses zu engagieren und diese Frage für geraume Zeit zur wichtigsten Angelegenheit des öffentlichen Lebens im Lande zu erheben. Eine solche Taktik kann nur dahin führen, daß die Verbitterung im Volke selbst gesteigert wird und daß die Möglichkeit ruhigen politischen Schaffens völlig schwindet. Dokić klammert sich nicht an die Macht und er empfindet nicht die Reizung, alle Zusagen aus der Zeit seines Amtsantrittes nur durch unwürdige Willkürigkeit gegenüber den Geboten des radicalen Clubs zu entwerfen. Soll in Serbien eine Regierung bestehen, die ihre Politik nach diesem Schema leitet, so bedarf man dazu nicht eines Mannes, welcher den Parteikämpfen fernblieb, um seinem Vaterlande wirkliche Dienste leisten zu können. Im radicalen Lager dürfte man sich aber einer Täuschung hingeben, wenn man annimmt, daß der allfällige Rücktritt Dokićs unbedingt den Beginn einer Epoche der unumschränkten Herrschaft dieser Partei bezeichnen müsse. Die Frage, ob der junge König zu einer solchen Wandlung die Hand bieten würde, ist eine offene, und nach dem bisherigen Vorgehen König Alexanders ist die Voraussetzung nicht unberechtigt, daß er auch unter dem Drucke eines äußersten Zwanges nur die Person seines ergebenen Berathers, nicht aber die eigenen Grundsätze opfern dürfte. Daher ist es zweifelhaft, ob die gegenwärtige Action der Radicales die erwarteten Vortheile für diese Partei selbst bewirkt. Daß sie dem Lande in jedem Falle Schaden bringt, steht jedoch außer Zweifel. Die Ereignisse von heute fügen sich wie ein neues Glied einer Kette an all die unerquicklichen Begebenheiten, welche in Belgrad seit Jahren aufeinander folgen. Das einzige Gute der modernen Geschichte Serbiens ist darin zu finden, daß man im Auslande angesichts der stets wiederholten Krisen und Kämpfe erkannte hat, welche geringe Bedeutung die Sensationsnachrichten aus Belgrad für die Gesamtpolitik besitzen.

Die Prügelscene im englischen Parlamente.

Der Telegraph hat bereits Kunde gegeben von der Prügelscene, welche bei der Schlussabstimmung über die Pomerule-Vorlage im Unterhause des englischen Parlamentes Donnerstag abends nach 10 Uhr sich ereignete. Nunmehr bringt die «Presse» einen ausführlichen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

nicht trotz ihres Dolches und ihrer Tranermaske, Thalias Larvenspiel brächte mich nie aus der Fassung, Polyhymnia's Redestrom beängstigte mein Gehör nicht, Klio, Urania, Balliope: sie alle wären mir willkommen! Doch Fluch allen, die die Oper erfanden, mögen alle Operettencomponisten von Offenbach bis zum Schöpfer des «Vogelhändler» von den Sängern und Sängerinnen der Unterwelt gequält werden, denn sie bringen jeden Director einer Provinzbühne zur Verzweiflung!

Der Director hatte sich förmlich athemlos gesprochen, des Recensenten stattlicher Leibesumfang ward aber durch einen Lachkrampf bedrohlich erschüttert. Der erstere fühlte sich über die Heiterkeit, die seiner Leiden spottete, ungemein verlezt und brach in die Worte aus: «Ich wünschte nichts, als daß Sie nur heute Theaterdirector wären, damit Ihnen meine Verzweiflung nicht allzu komisch erscheine; doch wozu ereifere ich mich, hat denn ein Recensent, der täglich einen Theaterdirector und ungezählte Künstler vernichtet, ein Herz?»

«Herz, Gefühl, hm! — entgegnete der Recensent — vielleicht doch mehr, als Sie und das Publicum ahnen. Ich habe ihre Expectationen mit geziemender Geduld angehört, Ihre Excreationen — das müssen Sie zugestehen — lächelnd quittiert. Zum Lohn für meine in den Annalen der Kritik jedenfalls beispiellose Geduld fordere ich nichts als ein wenig Gehör, und das schenkt auch der passiveste Thespiskarrenlenker!»

Fenilleton.

Director und Recensent.

Eine Theaterplauderei von J. R. v. Januschowsky.

Der Theaterdirector gieng verzweifelt in seiner Kanzlei auf und ab. Es war für diesen Abend eine Oper angekündigt; siehe! da meldete sich der erste Tenor krank und legte seinem Briefe ein unwiderlegbares ärztliches Zeugnis bei. Ein gleiches Schicksal widerfuhr der rasch als Ersatz eingeschobenen Operette: die Soubrette war aus mancherlei Gründen unpäßlich geworden.

«Ist es nicht eine Höllequal, Theaterdirector zu sein? — eiferte dieser, eine Priße nach der andern nehmend — kann man einer Oper vorstehen, ohne wie Ludwig XI. oder Wenzel der Fauler den Scharfrichter mit geschliffenem Beile stets bereit zur Seite zu haben? — Wie glücklich preise ich einen Tollhaus-Director um des Rechtes willen, dem Widerspenstigen die Zwangsjacke anlegen zu dürfen?»

«Wohl unseren heiteren Jüngern der heiteren Kunst — persiflierte der Recensent, dem des Directors Jammer possenhast erschien — daß Sie kein Pascha sind!»

«Ich bin nicht grausam — wüthete der Gehörte — ich wünsche nur das Recept anwenden zu dürfen,

welches der weiße Landgraf von Hessen den tollenden Mitgliedern seiner französischen Bühne verschrieb.»

«Wie?» — «Haselstaudenumschläge von der zarten Hand eines Grenadiercorporals vor der Hauptwache verabreicht? Pfui und nochmals Pfui! — welche barbarischen Ideen im Kopfe des Leiters eines Aufklärungsinstitutes — des Pflegers der dust- und farbenreichsten Blumenkäsche und Blütenkronen im Hesperidengarten der bildenden Künste!»

«Diese Kelche — jammerte der Director — bieten mir nur den herben Bodensaß, nachdem das Publicum den Nektar ausgetrunken, diese Kronen senken ihre Dornen in meine Schläfe, damit das Publicum nur Rosen sähe. Doch der Vergleich hinkt. Wollen Sie mich allegorifizieren, so malen Sie mich verzweifelt auf dem Vordersitze des Thespiswagens, worauf mancher Künstler seinen Triumphzug, mancher dagegen seinen armen Sünderweg fährt. Ich mühe mich da vergebens ab, ein störrisches Gespann zu lenken, das mich bald im Sumpfe stecken läßt, bald mit meinem gebrechlichen Karren durchgeht und ihn an den Rand gähnender Abgründe schleudert. Dies ist das getreue Conterfei eines Theaterdirectors!»

«Undankbarer! — lächelte der Recensent — der die reizenden Töchter des Donnergottes und der Göttin des Gedächtnisses fährt!»

«Ich wollte sie fahren bis ans Ende der Welt — betheuerte der Director — Melpomene schreckt mich

Mr. Chamberlain hatte das Wort und bezeichnete den Schlusssatz als eine unwürdige Komödie. Die Majorität habe alle Verbesserungsvorschläge zurückgewiesen. Den Premier Gladstone zeigt er des Wortbruches. Denn in einer Rede in Manchester habe er wörtlich gesagt: «Niemand will ich zugeben, daß Irland eine eigene heimische Gesetzgebung erhalte und die irischen Abgeordneten hieherkommen und in englische und schottische Angelegenheiten sich einmischen.» So sehr nun auch die Vorlage geändert wurde, die Majorität habe doch immer dem zugestimmt, was von der Ministerbank aus gutgeheißen wurde. Wenn der Minister sagt schwarz, so sagt die Majorität es ist gut; und wenn er sagt weiß, so sagt sie, es ist besser. (Lautes Gelächter.) Seine Stimme ist immer die eines Gottes. (Lauter Beifall.) Seit Herodes' Zeiten hat es keine so slavische Anbetung gegeben. (Laute anhaltende Beifallsrufe. Die Ministerriellen schreien «Fortschritt», die Nationalisten «Judas».)

Dieses Wort gab die Lösung zu einem ungeheuren Scandal. Zwei Mitglieder forderten den Obmann auf, seines Amtes zu walten, aber ihre Stimmen verhallten im Lärm. Der Obmann wollte zur Abstimmung schreiten, seine Stimme wurde nicht gehört. Von allen Seiten erhoben sich die Mitglieder und stürmten durcheinander. Man hörte nur die Worte «Judas» und «Knebel». Es war geradezu ein betäubendes Geschrei im ganzen Hause, die Mitglieder liefen von einer Seite zur anderen, und alle waren in der größten Aufregung. In dieses Gewirr hinein schrie der Obmann «zur Ordnung», die Gegenrufe lauteten «den Namen nennen». Trotz des Lärms stellte der Obmann die Abstimmungsfrage. Niemand verstand ihn, alles schrie im lautesten Tone. Da machte sich Mr. John Redmond hörbar, indem er schrie, die «Nein» haben die Majorität. Darauf wurden die Vorbereitungen zur Abstimmung vorgenommen. Plötzlich erhob sich Mr. Gibbs und verlangte den Ordnungsruf gegen jenes Mitglied des Scotland-Bezirktes von Liverpool, T. P. O'Connor, das «Judas» gerufen. Dieses Wort müsse zurückgenommen werden.

Obmann: Ich habe es nicht gehört! (Großer Lärm und Rufe: Leert das Haus!)

Mr. Hanbury: Ob Sie's gehört oder nicht, ist gleichgültig. Wir haben's gehört. Ich beantrage, daß das Wort zurückgenommen werde. (Rufe: Den Namen! Allgemeine Verwirrung.)

Der Obmann nahm jedoch keine Notiz von dem Antrag, und die Abstimmung sollte vor sich gehen. Die Gladstoneaner begaben sich bereits in die Abtheilungen, als Mr. Hanbury dem Obmann wieder zurief: «Verweigern Sie die Fragestellung?» Und nun folgte die ärgste Scene, die man je im Parlament gesehen. Mr. Carson und Mr. Logan geriethen heftig aneinander. Vergebens bemühten sich mehrere Mitglieder, auch Lord Churchill, sie zu trennen, die beiden geriethen in immer größere Aufregung. Mr. Hayes Fischer packte den Mr. Logan beim Rockragen, um ihn aus dem Gange hinauszuerwerfen. In diesem Augenblicke schien es, als ob das ganze Haus sich in einem Gefechte befände. Die Mitglieder sprangen über die Bänke, und ein wahres Ball-mall der Nationalisten und Conservativen entstand. Mr. Timothy Healy schlug sich mit Mr. Gibson-Bowlet herum und ein ganz ernster, wahrhaftiger Faustkampf entspann sich zwischen den Nationalisten und Conservativen im Verbindungsgange und auf den letzten Bänken jenseits des Ganges; es war eine allgemeine Schlägerei zwischen politischen Gegnern, deren Leidenschaften und Feindseligkeiten nun ohne Zügel waren.

«Ich höre — murrte der halb und halb beruhigte Theaterdramatiker.

«Sie reden von den Höllequalen eines Theaterdirectors, kennen Sie die Qualen eines Recensenten, der nicht selbst genießen darf, um fremde Genüsse zu recensieren?»

Indes das Publicum sich amüsiert, muß sich der Recensent vor jedem Affecte hüten, um die Klarheit des kritischen Blickes nicht zu trüben. Er zählt jeden Applaus und denkt bei jedem gelungenen oder verfehlten Momente des Stückes nur: «Wie werde ich dies beschreiben?»

«Was das Herz anbelangt, da könnte ich Ihnen so manches erzählen, doch hiesse das Gulen nach Athen tragen, denn ebenso wie mir ist Ihnen das Elend, das sogenannte glänzende oder Theaterelend, bekannt.»

«Erinnern Sie sich an den ersten Helden und Liebhaber T. . . .»

Der Mann, einst eine Pflanze der Bühne, nunmehr eine Ruine, alt, herabgekommen, mit heiserem Organ wird von mir nach seinem ersten Austritte gerecht, d. h. kalt und grausam verurtheilt. Mit Thränen in den Augen stürzt er des anderen Tages zu mir: «Herr, warum haben Sie mich und meine arme Familie brotlos gemacht, warum jagen Sie uns ins Elend, ich hoffte hier Ruhe, für meine Kinder ein Heim zu finden. . . .»

— Damals wünschte ich — wie Sie früher höhnisch bemerkten — kein Herz zu haben.

Mr. W. Redmond sah man im dicksten Gewirre, ebenso Oberst Sanderson, Mr. Crean, William O'Brien, T. P. O'Connor. Mr. Burdett Coutts und Mr. Marjoribanks gaben sich vergebliche Mühe, den Sturm zu beschwören.

Das Haus bot ein ganz außerordentliches Bild. Laut und heftig wurde geizt; zwischen dem Flur und dem Corridor hinter den Bänken der Nationalisten drängte sich eine kämpfende Masse von Parlamentsmitgliedern. Aber erst Sanderson brach sich mit seinen Schultern Bahn, und rechts und links fielen die Mitglieder hin. Die rückwärtige Bank wurde zerbrochen. Die Rufe: «Der Sprecher soll kommen!» ertönten aus dem ohrenzerreißenden Lärm. Gladstone stand auf seinem Platze angesichts der Scene, offenbar peinlich berührt von dem, was unter seinen Augen sich abspielte, aber er blieb stumm. Ihm stellte sich Mr. Ashmead Bartlett in großer Aufregung entgegen und rief dem Premier wiederholt zu: «Das ist Ihr Werk!»

Endlich nahmen die Rufe «Der Sprecher!» so überhand, daß man ihn herbeiholen ließ. In diesem Momente verließ Gladstone das Haus.

Der Obmann ließ die Thüren öffnen. Unter den Mitgliedern, die jetzt in das Haus zurückkehrten, befand sich Gladstone. Bald nach ihm kam der Sprecher und nahm den Sitz ein, während der Stab auf den Tisch gelegt wurde. Der Obmann berichtete dem Sprecher, daß ein Mitglied mit Bezug auf gewisse Worte den Antrag gestellt hat, diese Worte seien zurückzunehmen. Er habe den Auftrag gegeben, daß sie zurückgenommen werden, obwohl er nicht wisse, von wem und ob sie gebraucht wurden.

Mr. B. Gibbs wiederholte dann, daß er das Wort «Judas» aus dem Munde des Abgeordneten des Scotland-Bezirktes von Liverpool (T. P. O'Connor) gehört habe. Nachdem mehrere Mitglieder dies bestätigt hatten und Timothy Healy die Forderung stellte, die Abstimmung dürfe nicht unterbrochen werden, erklärte der Sprecher, er entnehme aus allem, daß gewisse Schimpfworte die Ursache der Aufregung waren. Er fordere die Führer des Hauses auf, ihm Bericht zu erstatten. Nachdem die Führer und Obmänner ihren Bericht über die Ursache des Tumultes erstattet, erkannte der Sprecher sodann an, daß, die Scene vorfiel, bevor, das Haus zur Vornahme der Abstimmung leer gemacht war. Die Schimpfworte waren die Ursache der Scene. Er sei dessen gewiß, daß wenn ein Mitglied in der Hitze des Augenblicks oder durch die Umstände aufgeregt (Beifall), diese Worte gebraucht hat, dieses Mitglied dem Hause gegenüber die Erklärung des Bedauerns über den Gebrauch dieser Worte abgeben werde. Das Haus werde dann wohl erkennen, daß er seine Pflicht thue, nicht weiter davon Kenntnis zu nehmen und die Geschäfte ihren Weg gehen zu lassen.

Mr. T. P. O'Connor sprach sein Bedauern über die Gewaltthatigkeiten aus, die verübt worden sind. Zwei seiner Freunde, ein englisches und ein irisches Mitglied, seien physisch angegriffen worden. Wenn irgend eine Bemerkung seinerseits einen so höchst beklagenswerten Vorgang verursacht habe, so bitte er ganz ergebenst um Entschuldigung. (Rufe: Zurückziehen!)

Der Sprecher: Ich appelliere an den richtigen Sinn und die Ruhe des Hauses, das die Erklärung des Mitgliedes als eine genügende anerkennen wird. Der Redner bedauert, die Ursache der Störung gewesen zu sein. Er bedauert den Ausdruck und entschuldigt sich. Das ist meines Erachtens eine genügende Entschuldigung. Er bitte das Haus, die bedauerliche Scene zu vergessen und nun die Geschäfte in einer Weise zu

beendigen, welche den Traditionen des Hauses zur Ehre (Lachen) gereicht, damit nicht die Feinde der Institution sich daran ergötzen.

Oberst Sanderson beschwert sich, er sei, ohne einen Anlaß gegeben zu haben, von dem Mitgliede für Ossony auf den Kopf geschlagen worden; als er sich umwendete, habe dasselbe Mitglied von rückwärts den Schlag wiederholt. Mr. Harrington versicherte, Oberst Sanderson habe mehreren Mitgliedern vorher einige Hiebe versetzt. Mr. Gordon behauptete, daß Oberst Sanderson seinen Freund (Mr. Crean) ins Gesicht geschlagen habe. Der Sprecher bat, die Sache auf sich beruhen zu lassen, im Interesse der Würde des Hauses. So geschah es. Der Sprecher verließ den Sitz, den dann der Obmann des Comité einnahm, und die Abstimmung gieng hierauf vor sich. Als sie beendet war, wurde Gladstone von seinen Gesinnungsgenossen mit Beifall, von den Conservativen mit dem Rufe «Knebel, Knebel!» begrüßt.

Politische Uebersicht.

Kaisbach, 1. August.

Die «Wiener Zeitung» vom Sonntage veröffentlicht eine Abänderung des Artikels 6 des im Jahre 1873 zwischen Oesterreich-Ungarn und Schweden-Norwegen abgeschlossenen Handels- und Schiffsfahrtsvertrages. Gemäß dieser Abänderung werden die österreichischen und ungarischen Handlungsreisenden in Schweden oder in Norwegen und, wechselseitig, die schwedischen und norwegischen Handlungsreisenden in Oesterreich oder in Ungarn rückfichtlich der Besteuerung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation behandelt werden.

Der Beschluß des deutschen Bundesrathes, eine 50procentige Zollserhöhung auf russische Provenienzen eintreten zu lassen, rief wieder Verschärfungen von Seite Russlands hervor. Ein kaiserlicher Ukas ermächtigt den russischen Finanzminister, im Einvernehmen mit dem Minister des Auswärtigen, zu den Ansätzen des Maximaltarifes noch specielle Zollzuschläge einzuführen, welche auf die Provenienzen aller Länder angewendet werden sollen, in denen von den russischen Waren höhere Zölle als die des Generaltarifes eingehoben werden. Dazu wird in einem Telegramme aus Petersburg erläuternd beigefügt: Da der russische Maximaltarif einen Zollzuschlag von höchstens 30 pCt. festsetzt, während der fast schon zwei Jahre in Wirksamkeit befindliche deutsche Getreide-Differentialtarif das russische Getreide um ungefähr 42 pCt. höher besteuert als das Getreide anderer Staaten, so soll der russische Maximaltarif für den Fall, als Deutschland den Zoll auf russische Provenienzen um 50 pCt. erhöht, die gleiche Erhöhung erfahren.

Der französische Ministerrath beschloß gestern einstimmig, die, wenn auch verspätete Annahme des französischen Ultimatum's von Seite Siams zur Kenntnis zu nehmen, indem er constatirte, daß diese Annahme ohne Vorbehalt erfolgte und alle Siam von Frankreich auferlegten Bedingungen ausnahmslos mit inbegreife. Der Ministerrath beschloß ferner, Vorsichtsmaßregeln für die vollkommene Durchführung der von Siam eingegangenen Verpflichtungen zu treffen. Siam hat die Entschädigungssumme binnen Monatsfrist zu zahlen und jenes Territorium, hinsichtlich dessen die Rechte Frankreichs anerkannt wurden, zu räumen. Mehrere Blätter, besonders der «Temps», betonen, daß Verhandlungen mit England betreffs Feststellung der Grenzen voraussichtlich seien. Diese heikle Frage

Mit erweitertem Blicke sah Hetty ihr nach. «Sie haßt mich wirklich!» flüsterte sie vor sich hin. «Wenn sie mich alles dessen berauben könnte, was ich besitze, wenn sie mich im Staube zu ihren Füßen sehen könnte, dann würde sie glücklich sein!»

Noch nie im Leben war sie so grenzenlos elend gewesen, wie heute, denn mit verdoppelter Klarheit fühlte sie, während sie sich nach dem Zimmer ihres Vaters begab, zu allem, was sie bereits belastete, daß sie denselben, mit dem doch die Bande des Blutes sie verknüpften, weder lieben noch achten konnte.

«Und er ist doch mein Vater!» sprach sie, schmerzlich bewegt zu sich selbst. «Aber ist Barbara nicht meine Schwester und haßt sie mich nicht dennoch?»

X.

Eine Frage.

Durch Rissen gestützt, saß Henry Clyde bei Hetty's Eintritt in sein Gemach in einem Armstuhl. Sie näherte sich ihm mit den besten Vorsätzen von der Welt, sich zu einer Bärtlichkeit für ihn zwingend, welche ihr nur zu fern lag, aber wie gebannt blieb sie plötzlich stehen. Er sah sie fast drohend an, und ungewohnt hart auch klang sein Ton, als er sie anredete:

«Warum läßt du mich so lange auf dein Kommen warten? Barbara verließ mich bereits vor einer halben Stunde, um dich zu mir zu rufen! Kam dir keine

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weizenthurn.

(25. Fortsetzung.)

In Barbara's Antlitz hatte sich kein Zug verändert; ihre Augen nahmen — wenn möglich — an kalter Starrheit nur noch zu und nicht weniger eifrig klang ihr Ton, während sie antwortete:

«Ich habe nie etwas von dir begehrt und werde es auch in der Zukunft niemals thun. Elyst-Hazel ist mir keine Heimat und wird mir nie eine Heimat werden. Wenn ich dem Vater nicht nothwendig wäre, nothwendiger, als du es bist, so würde ich gewiß nicht hier sein, um von deinem Reichthume zu zehren. Ich weiß nur zu genau, daß ich an deinem Tische esse und unter deinem Dache wohne — du brauchst mich nicht daran zu erinnern. Selbst aber dieses demüthigende Bewußtsein hindert mich nicht und soll mich nie hindern, dir zu sagen, was ich von dir und über dich denke. Ich bin nur ein mittelloses niemand, bin nur die bettelarme Schwester, welche du verachtest; trotzdem aber warne ich dich: sei vorsichtig! Es wäre immerhin möglich, daß selbst die Herrin von Elyst-Hazel ihr kokettes Spiel bitter büßen müßte! Doch — der Vater wartet: ich will dich nicht länger davon zurückhalten, dich zu ihm zu begeben.»

Und den Kopf noch starrer denn sonst in den Nacken werfend, wandte sie sich kurz ab und verließ den Gartensaal.

werde große Beharrlichkeit und Vorsicht erheischen. Sämtliche Pariser Blätter beglückwünschten sich zu dem von der französischen Diplomatie in der siamesischen Angelegenheit errungenen Siege und lobten die energische Haltung sowie die Geschicklichkeit des Ministers Develle. — Der «Soleil» constatiert die vollständige Capitulation Siams. Einige Journale erblicken in der Affaire eine Schlappe der englischen Politik und fordern die Regierung auf, sich Bürgschaften für die gänzliche Ausführung der Bedingungen des Ultimatus zu sichern.

In Bulgarien haben die Wahlen, wie wir bereits gestern telegraphisch berichteten, einen vollständigen Sieg der Regierung ergeben. Nur im Wahlkreise Sewlievo scheinen drei gewählte Deputierte der Opposition anzugehören. In einigen Districten wurden an Stelle der Candidaten der Regierung andere Mitglieder der Regierungspartei gewählt. Mit Ausnahme von zwei belanglosen Schlägereien in Schumla und Tschirpan wurde die Ordnung nirgends gestört. In Sofia selbst vollzog sich die Wahl unter vollständiger Ruhe und Ordnung.

Die südamerikanischen Staaten können nicht zur Ruhe kommen. In der Republik Argentinien am La-Plata-Strome, welche auf 2 3/4 Millionen Quadrat-Kilometer 3 3/4 Millionen Einwohner zählt, darunter auch zahlreiche europäische Einwanderer, ist wieder einmal, und zwar in den Provinzen Buenos-Ayres, Rosario und Santa-Fé, ein von den Radicals organisierter Aufstand zum Ausbruche gekommen. Es finden erbitterte Kämpfe statt. In 20 Städten — sagt ein Telegramm aus Buenos-Ayres — ist es zum Kampfe gekommen. Die Aufständischen haben die Oberhand. In der Stadt Rosario finden erbitterte Kämpfe statt. Der Aufstand verbreitet sich über das ganze Land. Nach mehreren Richtungen wurden die Eisenbahnschienen aufgerissen und die Telegraphendrähte zerschritten. In der Hauptstadt versammelten sich die Radicals zu einem Meeting. Truppen und Polizei besetzten alle wichtigen Punkte. Die Bundesregierung hat nach dem neuesten Telegramme gestern den Congreß ersucht, den Belagerungszustand in den Provinzen San-Louis, Santa-Fé und Buenos-Ayres zu verhängen. Der Gouverneur von Buenos-Ayres, Costa, theilte der Regierung mit, er bedürfe ihre Unterstützung nicht; die Truppen der Radicals seien bei Rosario geschlagen worden und hätten 60 Tode und Verwundete verloren. — Einer weiteren Meldung aus Buenos-Ayres zufolge dauerten die Kämpfe in den Straßen Rosario's fort. Die Ausländer schlossen sich der aufständischen Bewegung an. Der Gouverneur von Santa-Fé ersuchte die argentinische Regierung zu intervenieren. La-Plata wird wahrscheinlich von den Radicals besetzt. Der gegenwärtig in Buenos-Ayres versammelte Congreß beräth die nothwendigen Maßnahmen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der sechzigste Geburtstag des Erzherzogs Karl Ludwig.) Aus Reichenau wird berichtet: Der sechzigste Geburtstag des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig wurde zwar von demselben im engsten Familienkreise gefeiert, trotzdem ließen die Bewohner Reichenau's und des benachbarten Payerbach es sich nicht nehmen, ihrer Theilnahme freudigen Ausdruck zu geben. Samstag abends wurde eine Serenade veranstaltet und beide Orte sowie die umliegenden Berge und Höhen prangten in durch unglünstige Witterung leider beeinträchtigtster festlicher Beleuchtung. Sonntag vormittags fand

allein Fabian Gundry meinen. Stand derselbe mit seinem Ohnmachtsanfälle in Verbindung?

Die Worte stockten ihr auf der Zunge, aber schon umspannten des Vaters Finger ihr Handgelenk fester in nervöser Gerechtigkeit.

«Warum sprichst du nicht?» presste er hervor. «Kannst du mir nicht antworten?»

Mit Heberwindung raffte sie sich auf. «Deine Frage hat mich überrascht, Vater,» erwiderte sie, mit einer energischen Bewegung ihre Hand von seinem Griff frei machend. «Wenn du in Herrn Vandergrifts Bureau irgend jemanden gesehen hast, so kann es nur Herr Gundry gewesen sein.»

«Wer, sagst du?» fragte er sieberhaft. «Gundry, Fabian Gundry?» sprach er ihr nach, als verjuche er, sich zu erinnern, ob er den Namen je zuvor im Leben vernommen habe.

«Was ist dir von dem Manne bekannt außer seinem Namen?» fragte er heiser. «Wer und was ist jener Mann?»

Getty hielt seinen Blick fest aus. «Er ist der Organist von Church,» erwiderte sie. «Er ist, wie Herr Vandergrift mir sagte, ein Genie. Auf seine Fürsprache hin hat er vor etwa acht Monaten den Posten als Organist erhalten.»

«Auf Vandergrifts Fürsprache?» fragte Herr Ghyde. «Was weiß Vandergrift über den Mann?»

«Was weiß Vandergrift über den Mann?»

«Was weiß Vandergrift über den Mann?»

in der Hauskapelle der erzherzoglichen Villa ein Fest-Gottesdienst statt, welchem die gesammte erzherzogliche Familie beiwohnte. Hierauf nahm der Erzherzog die Glückwünsche der Familienmitglieder, seines Hofstaates sowie der Gemeindevertretung von Reichenau entgegen. Nachmittags fand beim erzherzoglichen Paare ein Diner statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen waren und bei welchem eine Militärkapelle concertierte. Im Laufe des Vormittags sind zahlreiche Glückwunschsdepeschen von sämtlichen Mitgliedern des Kaiserhauses, vom deutschen Kaiser, vom sächsischen Hofe, vom Großherzog und Erbprinzen von Luxemburg u. s. w. eingetroffen. Erzherzog Ludwig Victor und Herzog Albrecht von Württemberg mit Gemahlin Erzherzogin Margaretha Sofia sowie die Erzherzoge Otto und Ferdinand nahmen an dem Familienfeste theil.

— (Erträgnis der Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie.) Die achtundzwanzigste Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie für Civilzwecke der diesseitigen Reichshälfte hat einen unerwartet hohen Reinertrag abgeworfen, so daß nach vollkommener Befriedigung aller Anstalten, denen eine Betheilung aus diesem Reinertrage zugesichert war, noch ein Ueberschuß von 72.000 fl. verblieben ist. Aus diesem Ueberschuße wurden der dalmatinische Marine-Unterstützungsfond mit dem Betrage von 25.000 fl., der Verein zur Gründung und Erhaltung eines Kinderspitals in Salzburg mit dem Betrage von 10.000 fl., der katholische Verein der Lehrerinnen und Erzieherinnen in Wien mit dem Betrage von 6000 fl., die Mechitaristen-Congregation in Wien mit dem Betrage von 11.000 fl. für ihre in der österreichisch-ungarischen Monarchie befindlichen Waisenhäuser und Erziehungsanstalten und der Verein zur Errichtung und Erhaltung einer klimatischen Heilanstalt für Brustkranke in Niederösterreich mit dem Betrage von 20.000 fl. betheilt.

— (Das Eisencartell.) «Warrens Wochen-schrift» schreibt: Bis zur Stunde ist es zwar der Leitung des österreichisch-ungarischen Eisencartells noch nicht gelungen, die im Schoße des Verbandes aufgetauchten Differenzen zu beheben, doch ist begründete Aussicht vorhanden, daß noch vor Ablauf dieses Jahres der neue Vertheilungsmodus vereinbart sein wird. Die Erneuerung des Cartells ist mit umso größerer Bestimmtheit zu erwarten, als es sich nunmehr den österreichischen und ungarischen Montanwerken darum handelt, vereint der deutschen Concurrenz entgegenzutreten. Kommt es thatsächlich im nächsten Monate zum Abbruche der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Deutschland, dann werden die deutschen Gewerke selbstverständlich mehr als bisher darauf angewiesen sein, sich das österreichische Absatzgebiet zu sichern und es werden deshalb Preisunterbietungen auf der ganzen Linie zu gewärtigen sein. In vorderster Reihe freilich ist die Höhe des Bolles maßgebend für den Absatz der deutschen Fabrikate und nach dieser Richtung können die Werke in Oesterreich-Ungarn heute irgend einen bestimmenden Einfluß auf beide Regierungen nicht mehr üben.

— (Die Ernte in Oesterreich-Ungarn.) Nach Berichten aus dem Inlande schreitet das Einbringen der Fehjung wie der Dusch trotz der häufigen Niederschläge gedeihlich fort. Das Gesamtergebnis der Ernte, soweit es sich heute überblicken läßt, dürfte in Galizien in Bezug auf die Qualität günstiger als das des Vorjahres sein und die Ernte Ungarns, wenn auch vielleicht nicht quantitativ, so doch gewiß qualitativ erheblich besser ausfallen, als die 1892er Fehjung. Nur in Hafer dürfte sich nach den fortgesetzt aus Ungarn einlangenden Klagen daselbst ein Minderergebnis herausstellen. Der russisch-deutsche Zollkampf scheint auf dem inländischen Getreide-

markte bis zur Stunde keinen Einfluß ausgeübt zu haben; die Preise für Roggen, den wichtigeren Artikel, der aus Oesterreich-Ungarn statt aus Rußland nach Deutschland importiert werden könnte, sind unverändert geblieben. Da die Roggenernte in Deutschland gut ausfällt, so erwartet die Getreidespeculation vorerst keine nennenswerte Nachfrage aus Deutschland für inländischen Roggen.

— (Briestaubenwettflug zwischen Wien und Berlin.) Aus Wien, 31. Juli, wird berichtet: Heute wurde der Briestaubenwettflug Wien-Berlin und vice versa in Scene gesetzt. Bekanntlich hätte er schon gestern stattfinden sollen, da jedoch gestern morgens in Wien heftiger Sturmwind und in Berlin starker Regen und Hagelschlag herrschten, wurde der Wettflug auf heute verschoben. Schon bei Tagesgrauen fanden sich in Floridsdorf auf dem nächst der Kreuzung der Reichsstraße und des Nordwestbahngelises gelegenen Anger die Vertreter des Wiener Ortscomités und die Delegierten Schmid und Gerhardt vom Berliner Comité ein. Letztere führten in flachen Körben die Berliner Tauben mit sich, welche seit ihrer am Freitag den 28. d. erfolgten Ankunft im Hause des österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines im Prater untergebracht waren. Die Berliner hatten 92 Thiere zum Start entsendet. Um 4 Uhr 47 Minuten wurden diese, nachdem ihnen noch einmal frisches Wasser verabreicht worden, unter allseitigem «Gut Flug!» vom Traineur Herrn Schmid hoch gelassen. Gegen eine Viertelstunde kreiste der Hauptschwarm um den Ort der Auflassung und flog, offenbar irre gemacht durch das an Berlin erinnernde Bild der großen Stadt, wiederholt gegen die Stadt zu. Nach dieser Zeit wandte er sich gegen die Berge des Wienerwaldes und entschwand den Blicken. Zwei kleine Schwärme hatten sich früher schon losgelöst und schienen sich gut zu orientieren. Seitens der Wiener Züchter starben in Berlin 117 Thiere, welche ebenfalls schon letzten Freitag in Berlin einlangten und von Wiener Delegierten begleitet sind. Für jede Taube mußte ein Einsatz von fünf Mark erlegt werden, und aus diesen Geldern wurden die Preise gebildet, welche lediglich nach den erzielten Recorden ohne Rücksicht auf die Probenienz der Thiere vergeben werden. Außerdem verfügt jedes der beiden Ortscomités selbständig über eine Reihe von Specialpreisen. In Wien wurden zwei Constatierungslocale etabliert, eines im Hause des Geflügelzuchtvereines im Prater, das andere, welches für die Rudolfsheimer Züchter bestimmt ist, im «Hotel zur Sonne» auf der Schönbrunnerstraße.

— (Die Relais-Radsfahrt Wien-Klagenfurt.) Wie berichtet, hat Samstag um 12 Uhr nachts in Wien die Relais-Radsfahrt Wien-Klagenfurt begonnen. Trotz der unglünstigen Witterung kam der letzte Relaisfahrer Sonntag um 5 Uhr 1 Minute in Klagenfurt an. Fahrer Baudisch übergab den vom Wiener (2.) Armeecorpscommando an das Militär-Stationen-Commando adressierten Brief dem designierten Platzofficier sowie Brief und Parole des Obmannes der «Ostmark», Alexander Erfurth, an den Vorstand des Kärntner Gauverbandes. Der Record der Relaisfahrt betrug also 17 Stunden 1 Minute. Abends fand zu Ehren der zahlreichen in Klagenfurt anwesenden fremden Radsfahrer ein Corso statt, dem ein Bankett folgte.

— (Humoristisches.) Aus der Instructiionsstunde. Unterofficier: «Soldat Fischer, sagen Sie mir, was ist Terrain?» (Fischer sieht sich fragend um und schweigt.) «Sie Esel! Bäuft der Kerl den ganzen Tag d'rin herum und weiß nicht, was Terrain ist! Na, jetzt werden Sie's doch wissen?» — Soldat Fischer (bögernd): «A Paar Stiesel!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Eine kaiserliche Stiftung.) Seine Majestät der Kaiser hat zur bleibenden Erinnerung, daß das Dragoner-Regiment Nr. 11 fünfzig Jahre den kaiserlichen Namen führt, eine Stiftung für ausgezeichnete und verdiente Unterofficiere dieses Regiments errichtet und hat zu diesem Zwecke aus seiner Privatcasse ein Capital von 12.000 fl. ö. W. in vierprocentigen österreichischen Kronen-Renten bestimmt. Mit dem Zinnes-Erträgnisse dieses Stiftungscapitals sind alljährlich am 4. August vier ausgezeichnete, über die gesetzliche Präsenzdienstzeit activ dienende Unterofficiere des Gefechtsstandes dieses Regiments, welche sich im Dienste, namentlich in der Ausbildung der Mannschaft und Abrihtung der Pferde, hervorragend verwenden lassen, zu gleichen Theilen zu betheilen. Vor dem Feinde decorierte Unterofficiere haben den Vorzug. Auch die wiederholte Betheilung eines und desselben Unterofficiers ist zulässig. Die Wahl der zu berücksichtigenden Unterofficiere ist dem jeweiligen Regiments-Commandanten überlassen.

— (Huldigungsfest in Beldeß.) Zur Erinnerung an die vor 10 Jahren stattgehabte Allerhöchste Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers findet Samstag den 5. August in Beldeß ein Huldigungsfest statt. Das Programm desselben lautet: 5 Uhr nachmittags Promenadeconcert in den Gartenanlagen des Hotels Mallner, 8 Uhr Seefahrt mit beleuchteten Schiffen, 9 Uhr Festbankett im großen Saale des Hotels Mallner.

— (Zur Heimatskunde in Krain.) Die eben ausgegebene Nr. 7 des zweiten Jahrganges der vom

(Fortsetzung folgt.)

Herrn Musealcustos Prof. Müller herausgegebenen Zeitschrift «Argo» bringt, wie wir bereits in unserer Samstags-Nummer kurz berichteten, wieder eine Reihe interessanter Beiträge. Der Herr Herausgeber bespricht außer der Fortsetzung seiner Reisekizzen aus Italien in erster Linie die Situla von Gradisce am Magdalenen-Berge bei St. Marein und begleitet diese Besprechung mit einer mehrfach höchst interessanten Tafel Abbildungen; weiters spricht derselbe über einen dem Museum von Comtesse Gabriele Auersperg überlassenen Verkaufsbrief einer Bauernhube vom Jahre 1799. Dieses Document erscheint für die Geschichte der krainischen Landwirtschaft wichtig und beweist, welchen Wert man vor 100 Jahren der Waldkultur beilegte. In der Abtheilung Literatur wird u. a. recensiert das vortreffliche Buch «Römische Studien in Serbien» von dem bekannten Balkanforscher F. Ranič (Wien, Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften) mit 120 Plänen, Illustrationen, Inschriften und einer Karte — ein Schmuck, den die Wissenschaft der Munificenz des regierenden Fürsten von und zu Vichstenstein zu danken hat. Herr B. von Radics theilt das Nähere mit über das Werk eines Laibachers «Ueber Hygiene» aus dem Jahre 1692; es ist das eine äußerst lehrreiche Publication des landschaftlichen Physikers Med. Dr. Wolfgang Andreas Widmayer, eines gebürtigen Laibachers, der in dieser seiner «Hygiene» von der Luft, den Speisen und Getränken in ihren Beziehungen zur Gesundheit und zu den Krankheiten des Menschen handelt. Wie aus diesem Artikel weiters hervorgeht, erhob Kaiser Leopold I. 1698 den Johann Bapt. Widmayer, gräf. Thurn'schen Verwalter in Bleiburg, in den Adelsstand. Mittheilungen über Münzfunde in Brunnendorf, über das Kupferbild der Schlacht bei Siffel im Laibacher Museum und über die jüngsten Erwerbungen des Museums — darunter ein vom Herrn Regierungsrath Professor Dr. Valenta Edlen von Marchthurn gespendetes Delbild von P. Künl: «Studie aus dem Stadtwalde bei Laibach» — schließen die Reihe der wieder recht anregungsvollen Beiträge dieses Heftes der «Argo». †††

(Schulnachricht.) Der uns vorliegende 12. Jahresbericht der Knaben-Bürgerschule mit landwirtschaftlicher Richtung in Gurkfeld bringt einen Bericht über die von der Schulleitung veranlasste Bepflanzung einer Rebschule mit amerikanischen Reben und über die von der landwirtschaftlichen Filiale durch die munificente Unterstützung der krainischen Sparcasse ermöglichte Hilfsaction für die kleinen Besitzer des Gerichtsbezirkes Gurkfeld, deren Weingärten durch die Reblaus vernichtet worden sind. Die unter der Leitung des Bürgerschuldirectors Herrn Johann Papajne stehende Anstalt zählte am Schlusse des Schuljahres in der ersten Classe 31, in der zweiten 16 und in der dritten Classe 16 Schüler. Eine Uebersicht der an der Schule im abgelaufenen Jahre gemachten meteorologischen Beobachtungen schließt den Jahresbericht. Aus letzteren entnehmen wir, daß das Minimum am 14. Jänner 1893 mit -19.4, das Maximum am 21. August 1892 mit +32 Celsiusgraden constatirt wurde.

(Von den Fachschulen für Holzindustrie.) Laut einer uns zugehenden Mittheilung wird der Wanderlehrer für Holzdrechselerei, Herr Friedrich Braun, in der Zeit vom 16. September bis 20. December d. J. an die Fachschulen für Holzbearbeitung in Laibach und in Gottschee entsendet werden, um an diesen zwei Lehranstalten den Unterricht in der Holzdrechselerei, beziehungsweise in der Erzeugung von Horn- und Beinarbeiten, zu erteilen.

(Volksbewegung.) Ueber die Volksbewegung in der Stadt Laibach gehen uns für das abgelaufene zweite Quartal folgende Daten zu: Die Gesamtzahl der Geburten betrug 258, darunter 126 männlich und 132 weiblich. Trauungen fanden 52 statt. Der jüngste Bräutigam zählte 22 Jahre 5 Monate, die jüngste Braut hingegen 17 Jahre, der älteste Bräutigam stand im Alter von 67, die älteste Braut aber im Alter von 46 Jahren. Die Kindersterblichkeit (von der Geburt bis mit 5 Jahren) erreichte die Zahl 59, darunter 31 männlich und 28 weiblich. Die Summe aller Todesfälle belief sich auf 272, darunter 139 männlich und 133 weiblich. Das älteste verstorbene Individuum war ein weibliches im Alter von 90 Jahren.

(Die nächsten Platzmusiken) finden statt am Donnerstag den 3. August um 6 Uhr nachmittags in Tivoli und am 6. August um halb 12 Uhr vormittags vor dem Casino; bei ersterer kommt nachstehendes Programm zur Ausführung: 1.) Verlobungs-Marsch von Sommer; 2.) Overture zur Oper «Maurer und Schlosser» von Auber; 3.) «Budapester Mab'ln», Walzer von Linka; 4.) Operetten-Revue, Potpourri von Schpolo; 5.) Amateur-Polka française von Willböcker; 6.) «Wie mein Ahn zwanzig Jahr», Lied von Zeller.

(Blattern.) Aus Innerkrain wird uns gemeldet, daß kürzlich in Oberkrain, Bezirk Adelsberg, die Mutter des blatternkrank gewesenen Mädchens Johanna Polh, welche dieses gepflegt hatte, kürzlich auch an Blattern erkrankte. Da behördlicherseits alle zur Verhinderung einer Weiterverbreitung dieser Krankheit vorgeschriebenen Maßregeln getroffen wurden und insbesondere die Bewachung des Hauses streng kontrollirt wird, so ist Hoffnung vor-

handen, daß diese Erkrankungen nur auf die bisherigen zwei Fälle beschränkt bleiben werden, da die Impfungsverhältnisse in genannten Dorfe dem ärztlichen Ausspruche nach gute sind.

(Fürstbischof Dr. Johannes Zwergler.) Das Befinden des hohen Patienten war am Sonntag ein im höchsten Grade besorgnißerregendes, da infolge des sehr heftig eintretenden Schluchzens sich eine beängstigende Athemnoth einstellte. Gestern setzte das Schluchzen zeitweise aus, der Puls betrug gestern mittags 72. Gestern vormittags trat eine kleine Erleichterung ein, so daß der Patient etwas Schleimsuppe und Sodawasser zu sich nehmen konnte. Es besteht darüber kein Zweifel, daß Se. Excellenz sehr leidet. Es sind nun schon sieben Wochen, daß der Kranke zwischen Leben und Tod schwebt und keine feste Nahrung mehr zu sich genommen hat. Trotz der vortrefflichen Constitution, der sich der greise Kirchenfürst erfreute, muß ein solches Krankenlager auf die Thätigkeit aller Organe verheerend wirken, und trotzdem bleiben sich Geistesfrische und volle Fassung in das Schicksal vollkommen gleich.

(Ueber die zweckmäßigste Lage des Körpers im Schlafe) hat Dr. W. Fischer neuerdings Versuche angestellt. Wiederholt wurde schon der Vorschlag gemacht, statt der üblichen erhöhten Lage von Kopf und Kumpf im Schlafe eine solche Lage einzunehmen, daß der Körper in eine nach dem Kopfe zu abfallende schiefe Ebene zu liegen kommt. Dr. W. Fischer kommt nun bei seinen neuerlichen Versuchen in dieser Richtung zu dem Schlusse, daß bei der letzterwähnten Lagerung unverkennbar das Erwachen rascher erfolgt und daß die geistige und leibliche Erquickung in erhöhtem Maße sich fühlbar macht. Besonders wohlthuend erweist sich die tiefe Kopf- und Nackenschmerzen, Kopfschmerzen und anderen Leiden, welche auf behinderte Circulation des Blutes im Gehirn zurückzuführen sind. Man leistet Ohnmächtigen einen schlechten Dienst, wenn man sie aufhebt und stützt; man soll sie im Gegentheile liegen lassen, damit der arterielle Blutstrom durch die Schwerkraft unterstützt werde.

(Aus Gottschee) wird uns berichtet, daß der vom Herrn Wilhelm Treo übernommene Bau des Volksschulhauses allort gegenwärtig schon so weit gediehen ist, daß derselbe im Laufe des Monats September l. J. unter Dach gebracht werden wird.

(Zur Beachtung.) Ueber Ersuchen des Gastgebers Herrn B. Jeraj in der Floriansgasse theilen wir, um Irrungen zu vermeiden und andere solide Gasthäuser in genannter Straße nicht in Verdacht zu bringen, zu unserer in der Montagnummer gebrachten Notiz: «Beschwerden aus dem Publicum» weiters mit, daß sich die nächtliche Ruhestörung in dem im Hause Nr. 22 der Floriansgasse befindlichen Wirtshause abspiele.

(Reisende Kinder.) Die Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen hat an die Bahnverwaltungen einen Erlaß gerichtet, in welchem es den Conducteurs zur Pflicht gemacht wird, sich der allein fahrenden Kinder anzunehmen. Den Anlaß zu diesem Erlasse hat ein Unfall gegeben, der kürzlich einem kindlichen Fahrgaste zugestossen sei.

(Versehung.) Der k. k. Notar Herr Ignaz Gruntar wurde von Voitsch nach Reifnitz versetzt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung. Wien, 1. August. Graf Kálnoky ist nachmittags aus Lettovicz zurückgekehrt.

Wien, 1. August. Im Gebäude des technischen und administrativen Militärcomités ist heute vormittags ein Hohlgeschoss explodiert. Der Sappeur Schneider wurde getödtet, dem Sappeur Prochazla wurde der linke Oberschenkel abgerissen und der rechte Oberschenkel zerquetscht. Er wurde vom Inspectionsarzt Dr. Lamberg verbunden und durch die Mannschaft der freiwilligen Rettungsgesellschaft in das Garnisonsspital Nr. 1 gebracht. Sein Zustand ist hoffnungslos. Der Buchhalter Franz Schütz, der an der Kriegsschule vorbeigang, wurde von einem Splitter am Bauche getroffen und erlitt eine faustgroße Blutgeschwulst. Die freiwillige Rettungsgesellschaft brachte ihn in seine Wohnung in der Hegelgasse. Die Explosion geschah im Laboratorium des technischen Artillerie-Comités am Getreidemarkt Nr. 9 (auf der Seite der Gumpendorferstraße) um halb 11 Uhr, wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit der beiden Sappeure, die eine zum Einschleusen ins Geschoss dienende Blechbüchse mit Estrast füllten. Die Soldaten waren zufällig allein im Saale. Die Explosion war so stark, daß im Hauptgebäude im zweiten Stock der Luftdruck Leute umwarf. Die Fenster Scheiben wurden zertrümmert, Thüren und Wände beschädigt. Die Feuerwehr wurde gerufen und rückte aus. Das Unglück machte großes Aufsehen und hatte Menschenansammlung zur Folge. Um die Mittagsstunde besaßte sich eine militärische und polizeiliche Commission damit, die Ursachen der Explosion festzustellen.

St. Wolfgang, 1. August. Heute morgens wurde die Schafbergbahn ohne jedwede Feierlichkeit dem Verlehre übergeben. Trotz minder günstiger Witterung und

geringer Fernsicht war schon der erste Zug stark besetzt. Es werden täglich 14 Züge mit einem Waggon, der 50 Passagiere faßt, verkehren.

Paris, 1. August. Die Blätter versichern, bei Conferenzen zwischen Develle und Dufferin sei ein Uebereinkommen betreffs Schaffung einer Neutralzone zwischen den neuen französischen Besitzungen bis Siam und den Gebieten von Birma und China erzielt worden.

Paris, 1. August. Die Aufhebung der Blockade Siams ist unrichtig. Nachdem Siam in die geforderten Nachtragsgarantien einwilligte, wurde dem Admiral Humann die Blockade-Aufhebung aufgetragen. Der Ministerrath stimmte principiell der zwischen England und Frankreich vereinbarten Neutralzone zu. Das Uebereinkommen wurde unterzeichnet.

London, 1. August. Den «Daily News» zufolge ist die Lage in Siam noch immer bedrohlich. Sieben französische Kanonenboote sind vor der Insel Koffichang eingetroffen. Insgesamt befinden sich dreizehn französische Kriegsschiffe in den siamesischen Gewässern. Admiral Humann handle auf directen Befehl von Paris und habe die britischen Kreuzer «Pallas» und «Swift» aufgefordert, das Blockadegebiet zu verlassen. Ob der Aufforderung Folge gegeben wird, sei nicht bekannt. Man glaube, daß Bangkok von den Franzosen bedroht sei. Meldungen der «Times» aus Bangkok bestätigen, Admiral Humann habe erklärt, daß nach den ausdrücklichen Weisungen der französischen Regierung die Blockade-Bestimmungen hinsichtlich der Frist für die Abfahrt gleichmäßig für Kauffahrtei- wie für Kriegsschiffe gelten.

Angelommene Fremde.

Am 30. Juli.

- Hotel Elefant, Charle, Kornau, Schiller u. Steininger, Theater-Mitglieder; Pfauter, Opernsängerin; Pollak; Groß, Benedikt, Kstle, Wien. — Dr. Busconi, Advocatur-Candidat, u. Dr. Bolaffio, Advocat, Triest. — Ranacher, Malborghet. — Rammann f. Frau, Dresden. — Mesarovic f. Frau, Mitrovica, — Krull, Kfm., Venedig. — Koritnik, Oblat. — Holczel, Fregatten-Capitän, f. Familie, Pola.
- Hotel Stadt Wien, Grunlich, Kfm.; Wirt, Bäcker, Kati; Eichler, Hauptmann, Wien. — Bogacnik, Kfm., Birkniz. — Sarofsch, Bäcker und Belsan, Ingenieur, Graz. — Gusej, Auscultant, und Ranzinger, Einjährig-Freiwilliger, Triest. — Loy, Privatier, und Venediker, Regierungs-Concipist, Gottschee. — Dimlinger f. Familie, Ugram. — Pliskar, Reis.; Cerne und Lutesch, Controlors-Gattin, Laibach. — Krajnc, Holzhändler, Oberburg. — Bezensek, Sarajevo. — Dr. Kupferschmid, Gmunden. — Poje, Besitzer, f. Töchtern, Birkniz. — von Szalay, ung. Ministerialrath, f. Tochter, Budapest.
- Hotel Baierscher Hof, Diris, Schleiter f. Kindern; Berderber, Besitzer, f. Kindern, Gottschee. — Gump, Marein. — Jallit, Besitzerin, f. Sohn, Malgern. — Bobissek, Planina. — Gasparic, Klagenfurt.
- Hotel Südbahnhof, Schulz, Schrantz u. Mehger, Wien. — Grabowshy, Professor, Lenstohova. — Dr. Florio, Regiments-Arzt, Triest. — Gofjevsek, Holzhändler, Gbrz.
- Gasthof Kaiser von Oesterreich, Novak, Triest. — Birt, Salgo. — Gaspersic, Eisern. — Sorman, Besitzer, Wippach.

Verstorbene.

Den 1. August. Georg Kvas, Tagelöhner, 56 J., Chlebnogasse 15, Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometereiland in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtl. des Himmels	Regen in Millimeter
1.	7 U. Mg.	733.5	13.8	W. schwach	Regen	1.60
2.	9 U. N.	734.3	18.2	SO. schwach	bewölkt	Regen
3.	11 U. N.	735.8	14.0	D. schwach	heiter	

Vormittags trübe, regnerisch, nachmittags Aufheiterung. Das Tagesmittel der Temperatur 15.3°, um 4.5° unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

Anton Johann Boehm

k. k. Schatzungsreferent d. R.

sowie für die Kranzspenden und für die Begleitung des theuren Dahingeshiedenen zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus.

Laibach am 2. August 1893.

Die trauernde Familie.

Course an der Wiener Börse vom 1. August 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections like 'Staats-Anlehen', 'Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen', 'Grundentl.-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Bank-Actien', and 'Valuten'.

Zu vermieten ist ab 1. November eine Wohnung im II. Stock, aus drei Zimmern sammt Zugehör bestehend. Anzufragen: Unter der Trantsche Nr. 2 im I. Stock.

In einem hiesigen Landesproducten-Geschäfte findet mit 15. August oder 1. September ein gewandter Comptoirist Stellung. Verlangt wird Kenntnis der slovenischen und der deutschen Sprache; der italienischen Sprache mächtige Bewerber haben Vorzug.

Post- u. Telegraphen-Expeditoren wird bei dem k. k. Post- und Telegraphenamte Gottschee aufgenommen.

Ein gut erhaltenes Auslageportal ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei Jakob Kobilca, Spitalgasse.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče naznanja, da se je na prošnju Katarine Sterle iz Koritnic st. 23 dovolila eksekutivna relicitacija na 210 gold. cenjenega zemljišča vl. št. 43 katastralne občine Koritnice.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici dne 10. julija 1893.

Razglas. Na prošnju Franceta Lipaha ml. iz Dobrunj (po dr. Tavčarji) zaradi 105 gold. s pr. preloži se s tus. odlokom dne 31. marca 1893, št. 2874, na dan 24. junija in 27. julija 1893 odrejena izvršilna dražba Josipu Skvarčetu iz Rovt št. 88 lastnega, na 2067 goldinarjev cenjenega zemljišča vložna št. 2 kat. občine Rovte s prituklinami na 26. avgusta in 28. septembra 1893.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Idriji daje na znanje, da se je na prošnju Matije Jurjevčiča iz Brekove proti Matiji in Mariji Cigole iz Nove Vasi v izterjanje terjatve 200 gold. dovolila izvršilna dražba na 400 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vl. št. 167 katastr. obč. Zirovski Vrh.

Za to izvršitev odrejena sta dva róka, na 19. avgusta in na 19. septembra 1893, vsakokrat ob 10. uri dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod njo oddalo.

Oklic. Zamrlim, na posestvo Marije Martinčič iz Klancev vl. št. 79 dav. obč. Dane vknjiženim upnikom Janezu in Mariji Juha, oziroma njunim neznanim pravnim naslednikom, ter neznanu kje bivajočemu vknjiženemu upniku Lovretu Juhi postavlja se skrbnikom gospod Gregor Lah, župan v Loži, kateremu se dostavlja tusodni odlok št. 4270 t. l. s tem, da se varujejo pravice skrblicev pri realnih izvršenih prodajah 30. avgusta in 4. oktobra t. l.

Oklic. Den Tabulargläubigern der Realitäten Einlage 3. 193 ad Graхово und Einlage 3. 119 ad Scheraniß, und zwar: Michael Hof, Barthlmä Hof, Maria Hof, Martin Hof und Helena Hof, alle von Martinsbach, wurde Herr Carl Puppis von Kirchdorf unter Behändigung des executiven Realfeilbietungsbescheides vom 10. Mai 1893, 3. 3875, zum Curator ad actum bestellt.

Oklic. Ueber Ansuchen der krain. Sparcasse wird die exec. Feilbietung der dem Franz Stefan von Petzove gehörigen, mit fundus instructus auf 3585 fl. geschätzten Realität C. 3. 23 der C. u. G. Petzove reasumiert, und werden hiezu zwei Tagsetzungen, auf den 24. August und den 23. September 1893 vormittags um 11 Uhr hierger. mit dem Anhange des dg. Beschl. 24. Jänner 1893, 3. 605, angeordnet.

Oklic. Neznano kje bivajočim Jožefu Govžé iz Ribnice št. 83, Martinu Levstiku št. 40, Janezu Ambrožiču št. 12, Francetu Drobničju št. 46, Janezu Ilcu št. 47, Janezu Škrabcu št. 1 iz Goriče Vasi, Francetu Arkotu št. 23, Alojziju Bojcu št. 26 in Antonu Zobcu št. 20 iz Otavice postavil se je gosp. Josip Flesch iz Ribnice skrbnikom na čin ter se mu vročili odloki št. 4146, zadevajoči obnovev mej med gozdom grajščine Zobelsberg in parcelami mejaško tostran Male Gore.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Idriji daje na znanje, da se je na prošnju Matije Jurjevčiča iz Brekove proti Matiji in Mariji Cigole iz Nove Vasi v izterjanje terjatve 200 gold. dovolila izvršilna dražba na 400 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vl. št. 167 katastr. obč. Zirovski Vrh.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Idriji daje na znanje, da se je na prošnju Matije Jurjevčiča iz Brekove proti Matiji in Mariji Cigole iz Nove Vasi v izterjanje terjatve 200 gold. dovolila izvršilna dražba na 400 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vl. št. 167 katastr. obč. Zirovski Vrh.

(3311) 3—1 St. 4209, 4235, 4242. Razglas.

Vsled tožeb: 1.) Alojzija Ilca iz Dolenje Vasi št. 46 (po pooblaščenju Janezu Ilcu) proti Janezu Ilcu iz Gorenje Vasi št. 19 radi plačila 10 gold.; 2.) Janeza Gnidice iz Otavič št. 29 proti:

- a) Mariji Dejak radi zastaranja terjatve 210 gold. s pr.; b) Jakobu Kersničju iz Hrovače pcto. 100 gold., 80 gold. in 100 gold. s pr.; c) Jakobu in Mariji Dejak pcto. 30 gold. in 100 gold. s pr.; d) Antonu Bolha iz Hrovače pcto. 100 gold.; e) Francetu Dejaku iz Otavice, Janezu Ruppe iz Kočevja in Marjeti Zajec pcto. 5 gold., 20 gold., 25 gold. in 11 gold. 16 kr. s pr.; f) Janezu Tankotu iz Rakitnice, Jožefi, Franciški in Neži Gnidice iz Otavice pcto. 53 gold. in 7 goldinar. 40 1/2 kr.; g) Marijani Dejak iz Otavice pcto. 100 goldinarjev; h) Mariji Dejak pcto. 75 gold. s pr.; — določil se je narok za razprave na 2. septembra 1893

ob 9. uri dop. pri tem sodišči ter imenoval tožencem nepoznatega bivališča skrbnikom za čin gosp. Anton Pogorelec iz Goriče Vasi hš. št. 33. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 17. julija 1893.

(3368) 3—1 St. 3886. Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici daje na znanje: Neznano kje bivajočemu Antonu Luzarju iz Dobrave št. 4 postavi se kuratorjem ad actum Alojziju Zabukosek iz Kostanjevice, kateremu se odpoved vroči. C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici dne 6. julija 1893.

(3360) 3—1 St. 4400. Razglas.

Neznano kje bivajočim Jožefu Govžé iz Ribnice št. 83, Martinu Levstiku št. 40, Janezu Ambrožiču št. 12, Francetu Drobničju št. 46, Janezu Ilcu št. 47, Janezu Škrabcu št. 1 iz Goriče Vasi, Francetu Arkotu št. 23, Alojziju Bojcu št. 26 in Antonu Zobcu št. 20 iz Otavice postavil se je gosp. Josip Flesch iz Ribnice skrbnikom na čin ter se mu vročili odloki št. 4146, zadevajoči obnovev mej med gozdom grajščine Zobelsberg in parcelami mejaško tostran Male Gore. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 26. julja 1893.